

William Christie

Für Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschränk.
Diesen Monat präsentiert der Dirigent William Christie drei Lieblingsaufnahmen.

Der Dirigent und Cembalist William Christie, geboren 1944 im amerikanischen Buffalo, gehört zu den großen Meistern der Alten Musik. 1979 gründete er sein Ensemble Les Arts Florissants, mit dem er wesentlich zur Wiederentdeckung des französischen Barock, insbesondere der Musik von Marc-Antoine Charpentier, beigetragen hat. Zahlreiche Sänger hat er für das Barockrepertoire begeistert und künstlerisch geprägt, zuletzt die Sopranistin Sonya Yoncheva. Seine CDs, darunter Klassiker wie Lullys „Atys“, Rameaus „Castor et Pollux“, Campras „Idoménée“ sowie von Händel „Theodora“ und „Serse“, sind seit 1980 bei Harmonia Mundi und Erato erschienen. Christie lebt in Paris.



Foto: Jean-Baptiste Millot/harmonia mundi



Ich höre gern entlegene CDs oder solche, die in meinen Kreisen als ausgefallen erscheinen könnten. Wenn ich mich frage, was

mich in der Vergangenheit am meisten bewegt hat, so lande ich unwillkürlich bei der alten Aufnahme der „Faust-Szenen“ von Robert Schumann. Benjamin Britten dirigiert, die Titelrolle wird gesungen von Dietrich Fischer-Dieskau. Ich gäbe etwas darum, wenn ich bei der Aufführung in Aldeburgh hätte dabei sein können. Eine absolut unvergleichliche, hinreißend schöne Aufnahme. Das künstlerische Format eines Künstlers wie Britten strahlt, wie mir scheint, auch nach so vielen Jahren noch unvermindert, egal was aufführungspraktisch nach ihm noch so passiert sein mag.



Dann kommt mir eine ältere Erato-Platte in den Sinn, von der Art, die meine Mutter und auch meine Großmutter schätz-

ten. Es hat wohl auch auf mich abgefärbt. Ich meine die „Leçons de Ténèbre“ von François Couperin, dirigiert von Laurence Boulay. Ich bezweifle, dass die Aufnahme heute noch sehr bekannt ist. Wenn ich sie jetzt höre, muss ich zugeben: Das ist alles ganz falsch! Aber im Glauben an die Sache, im richtigen Gefühl und in der Anmutung des Ganzen handelt es sich um eine der wundervollsten CDs, die ich überhaupt kenne. Ist sie noch greifbar? Na, mich würd's wundern.



Und jetzt werde ich Sie in Erstaunen setzen. Dabei ist die dritte CD, die ich nennen möchte, gar nicht so sehr verwunderlich, wenn

man bedenkt, wie viel Soul, Rock und Blues wir alle, auch ich, in den 60er- und frühen 70er-Jahren gehört haben. Nicht sehr viel ist mir davon in Erinnerung geblieben. Wirklich verehrt habe ich aber eine Künstlerin, die geschafft hat, was auch ich immer erreichen wollte: eine direkte, ganz unmittelbare Kommunikation mit dem Publikum. Ich spreche von Aretha Franklin. In den frühen bis mittleren 60er-Jahren, als sie noch ganz jung war, etwa bei „Chain of Fools“, hat sie mit ganz fabelhaften Leuten zusammengearbeitet. Was für eine Freude, das zu hören, auch heute noch. Eine tolle Sängerin!